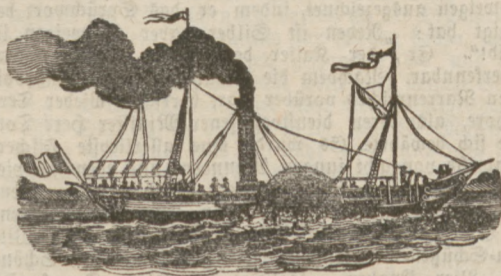


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 39.

Montag, den 16. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Neumeier's Centr.-Bzgs.- u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Illgen & Fort. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Warschau, Sonnabend 14. Februar.

Bei Brzesk Kujawski (Gouvernement Grodno) ist eine Insurgentenschaar von 550 Mann gänzlich zersprengt worden mit einem Verlust von 160 Gefangenen, darunter 2 Anführer. Den Gymnasiasten ist vorgeschrieben worden, Uniformen zu tragen.

Krakau, Sonntag 15. Februar.

Die russischen Truppen haben sich von Przeszanski nach Słomnic bei Dżow ohne Kampf zurückgezogen.

Lemberg, Sonntag 15. Februar.

Wie Privatnachrichten melden, haben die Insurgenten Tarnograd genommen. Von den dort garnisonierenden Kosaken sind 34 gefallen, die übrigen haben sich nach Zamechsk zurückgezogen. Die Stadt Hrubieszow ist von den Russen geräumt und von den Insurgenten widerstandslos besetzt worden.

Karlsruhe, Sonnabend 14. Februar.

Die Kammer der Abgeordneten sprach mit allen Stimmen gegen 4 dem preussischen Abgeordnetenhaus seine Zustimmung aus.

Wien, Sonntag 15. Februar, Nachmittags.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Trebinje vom gestrigen Tage haben die Montenegroer zwei türkische Blechhüner bei Bielopawlic zerstört, nachdem vorher ein kleines Gefecht stattgefunden hatte. Bukalowich ist entlassen worden. Am Donnerstage hatten die Bewohner von Zubz und serbische Agenten eine Unterredung in Bukalowich.

Turin, Sonnabend 14. Februar.

In der Deputirtenkammer kündigte der Finanzminister eine Gesetzesvorlage an, die ihn ermächtigen soll, eine Anleihe von 700 Millionen (effektiv) zu kontrahiren.

Turin, Sonntag 15. Februar.

In seiner Auseinandersetzung vor der Deputirtenkammer giebt der Finanzminister das Defizit am 31. Dezember v. J. auf 374 Millionen an. Was das Budget für 1863 angeht, so schlägt er zuvörderst ein Gesetz vor, wonach die außerordentlichen Kredite durch königliches Dekret normirt werden sollen. Er erklärt es für möglich, binnen 4 Jahren das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben vermittelt einer Anleihe von 700 Millionen herzustellen. Außer derselben rechnet er auf folgende Einnahmen: Verkauf von Domainen, Konversion der konsolidirten Schuld, Steigen der Grundsteuer vermöge der vielen Güter in todter Hand, Einführung einer Steuer von beweglichem Vermögen, Octroi, Verkauf von Eisenbahnen. Er bespricht die Errichtung einer Hypothekenbank, Reorganisation der Bank und Reformen des Hypothekenwesens. Endlich spricht er die Ansicht aus, daß es nothwendig sei, sich die politische Ruhe zu Nutzen zu machen, um die Finanzen in Ordnung zu bringen. Die Kammer nimmt die Vorschläge des Ministers gut auf und wird dieselben, namentlich die Anleihe in der nächsten Sitzung beraten.

Aus Genua wird gemeldet, daß das angekündigte Meeting zu Gunsten Polens wenig besucht war und keine Entfaltung der bewaffneten Macht veranlaßt hatte. Die Reden waren anfangs gemäßigt, und sobald ein Redner vorschlug, dem Aufstande mit materiellen Mitteln zu Hülfe zu kommen, wurde die Versammlung von der Polizei aufgelöst und trennte sich ohne Widerstand. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

In Neapel hat das seit mehreren Tagen zu demselben Zweck angekündigte Meeting nicht statt gehabt. Einige Personen erhoben auf den Straßen den Ruf:

es lebe Polen! indessen trennten sich die Gruppen auf die erste Aufforderung der Polizei.

Die Anleihe von 700 Millionen, welche der Finanzminister fordert, soll nach seinem Ermessen im Ganzen oder Stückweise, auf einmal oder zu verschiedenen Malen realisiert werden.

Konstantinopel, Freitag 13. Februar.

Der zum Sersaskier ernannte Fuad Pascha soll im Etat des Heeres die Ordnung wieder herstellen. Die Gerüchte von Truppenkonzentrationen in Bosnien und an der Serbischen Grenze haben sich als unwahr erwiesen. Die Administration der neuen Bank befindet sich in europäischen Händen, während die Kontrolle von der Regierung geliebt wird.

Paris, Sonnabend 14. Februar.

Beim Empfange der Deputation, welche dem Kaiser die Adresse der Legislative überreichte, sagte derselbe: Er finde in der Adresse einen neuen Beweis für die Uebereinstimmung, welche zwischen der Regierung und der Legislative herrsche. Diese Uebereinstimmung sei jetzt besonders wünschenswerth, um den legitimen Einfluß zu stärken, den die Regierung Angesichts der widersprechenden Leidenschaften, welche sich fast in der ganzen Welt regen, nach Außen ausübt.

Die „Patrie“ versichert, daß Mieroslawski am 7. d. nach Polen abgereist sei.

London, Sonntag 15. Februar.

Mit der Ueberlandspost eingetroffene Nachrichten aus Schanghai vom 10. Januar melden, daß Bürgerane abgesetzt worden sei. Die russische Flotte bleibt in Manilla; man glaubte, daß die französischen Truppen zurückgezogen werden würden. Einem Gerüchte nach war die Belagerung von Nankin aufgehoben worden. Ueber den Aufstand von Saigon waren keine weitere Nachrichten eingetroffen.

## Unsere innere Lage.

Durch den polnischen Aufstand werden Preußen's Interessen auf das unmittelbarste berührt. Wir müssen es für ein Glück anerkennen, daß sein Ausbruch so voreilig und vereinzelt erfolgt ist; zu einem günstigeren Momente und im Zusammenhang mit anderen Bewegungen hätte er auch für uns die gefährlichsten Dimensionen annehmen können; jetzt ist wohl an einer baldigen, kräftigen Niederschlagung des ohne alle vernünftige Berechnung begonnenen Unternehmens nicht zu zweifeln. Uns sollte es aber ein Mahnzeichen sein, uns einmal umzusehen, wie es denn in der Welt aussieht, ob nicht überall Zündstoff aufgehäuft, der durch einen Funken entzündet werden kann, ob die Fragen, welche die europäische Politik bewegen, ihrer Lösung irgend näher gekommen, ob sie nicht immer mehr einer Entscheidung durch Gewalt entgegendrängen, und dann einen prüfenden Blick auf uns selber zu werfen, ob wir wohl in der Lage, wir wollen nicht sagen, den bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der Weltgeschichte auszuüben, der als das Kennzeichen einer wahren Großmacht angesehen werden muß, nein auch nur den Gefahren unbeflegten Muth's entgegenzutreten, die so leicht ohne unser Zuthun aus der Combination der Ereignisse für uns erwachsen können. Unfre inneren Verhältnisse haben sich in einer Weise entwickelt, die selbst in Zeiten äußerer Ruhe und Sicherheit Besorgnisse erwecken müßte, bei der jetzigen Weltlage aber nur traurige Ausfichten in Preußen's Zukunft eröffnen kann. Die Formen des konstitutionellen Staatslebens, die nur bei einem gegenseitigen Streben nach

Uebereinstimmung zwischen den verschiedenen Factoren ihre segensreiche Wirkung entfalten können, haben bei uns nur dahin geführt, diese so schroff als möglich einander gegenüber zu stellen. Der ganze regelmäßige Gang der Staatsmaschine ist ins Stocken gerathen, die Regierung muß mit den Auskunfts Mitteln geführt werden, die doch eben nur für den Fall eines äußersten Nothstandes angewandt werden dürften; es hat aber allen Anschein, daß dieser Zustand sobald noch kein Ende finden wird, zwischen den Gewalten, die dazu berufen, durch gemeinsame Thätigkeit den Fortschritt in der Gesetzgebung und Verwaltung anzubahnen, — ist jede Hoffnung auf Einverständnis geschwunden, die gemäßigten Elemente, die sich vergebens bemüht, ein solches hervorzubringen, sind immer mehr in den Hintergrund getreten, und die Extreme auf beiden Seiten haben den Platz behauptet. Man braucht nur die Reden, die in dem Abgeordneten- und dem Herrenhause bei Gelegenheit der Adress-Debatte gehalten, mit einander zu vergleichen, um den Ausdruck nicht für übertrieben zu halten, daß hier wirklich in zwei Sprachen geredet wird, die man gegenseitig nicht versteht, und das sind die beiden Körperschaften, durch deren Mitwirkung der Gang der Staatsregierung geregelt werden soll. Kein Wunder dann freilich, daß diese selbst sich auf sehr unregelmäßigen Bahnen bewegt und auch gar keine Aussicht vorhanden, daß sie für's erste auf die gewöhnliche, vorschrittsmäßige Fahrstraße einlenken wird. Vielmehr wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch in diesem Jahre der Verlauf des vorjährigen Spiels erneuern; die Decharge für 1862 wird nicht ertheilt werden, von dem Budget von 1863 werden die Kosten der Reorganisation abgesetzt, das Gesetz über die Erweiterung der Dienstpflicht wird nicht genehmigt werden; das Ministerium wird aber darum die Reorganisation der Armee aufrecht erhalten und mit unbewilligtem Budget fortregieren. Eine Kammerauflösung wird man womöglich nicht annehmen, da man die Stimmung des Landes noch nicht für einen Umschlag reif hält. Es fragt sich nur ob man so lange warten kann, bis ein solcher eintritt, ob es für den Staat nicht unter Umständen ein sehr gefährliches Spiel werden kann, alle Formen der konstitutionellen Lebens beizubehalten und doch das Wesen desselben nicht anzuerkennen; jedenfalls ist er dann schwächer als unter der absoluten Regierungsform, da er für alle Angriffe offenen Spielraum gewährt, ihm dagegen nichts von der Stärkung zu Theil wird, die die freie Unterstützung der öffentlichen Meinung zu gewähren pflegt. Es ist keine Frage, jeder Staat, der das Gut einer gesicherten Verfassung erlangt, hat dergleichen Krisen durchmachen müssen; auch seine äußere Macht erlitt während des Verlaufs derselben Einbußen, aber das ist das Schwierige unsrer Lage, daß diese bei uns noch nicht genug konsolidirt, um diese Kämpfe in Ruhe ausfechten zu können, daß jeden Augenblick Existenzfragen eintreten können, vor denen die Verfassungsfragen verstummen müssen.

## K u n d s c h a u.

Berlin, 15. Februar.

Der „Saatsanzeiger“ enthält heute ein Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Munition nach Rußland und Polen. — Die Budgetkommission hat die für Geheimfonds zu politischen Zwecken ausgesetzte Summe von 31,000 Thalern fast einstimmig gestrichen.



Hannover. Im Osten der Provinz Groningen ist der Plan entworfen worden, einen neuen internationalen Wasserweg zwischen Holland und Hannover herzustellen, indem man die schiffbare westwärdige Na mit der Ems durch einen Canal in unmittelbare Verbindung bringen will. Die Länge des projectirten Canals wird 14,000 holländische Ellen betragen und die Kosten zwei Tonnen Goldes nicht übersteigen. Es hat sich eine holländische Commission gebildet, um die Sache in die Hand zu nehmen und hat dieselbe eine Versammlung gehalten, zu welcher auch einige hannoversche Beamte hinzugezogen waren. Man glaubt, daß die holländische sowohl wie die hannoversche Regierung das Unternehmen auch finanziell unterstützen werden.

New York, 31. Jan. Der Befehlshaber der Conföderirten auf dem westlichen Kriegsschauplatz, General Joseph Johnston, hat 150,000 Mann zur Verteidigung von Vicksburg zusammengezogen. Die von den Conföderirten zu Port Hudson aufgeworfenen Verschanzungen werden als sehr furchtbar geschilbert. Man glaubt nicht an einen sofortigen Angriff der Unionstruppen nach diesem Punkt, zuvörderst, weil General Banks nicht Truppen genug hat, um bei einem Angriff auf Port Hudson eine hinreichend starke Besatzung in New Orleans zurückzulassen, sondern weil zwei Drittel seines Heeres aus ungeschulten und ungeübten Mannschaften bestehen, während die Conföderirten kampfgewohnte Krieger sind, und endlich drittens, weil die Kanonenboote wegen des niedrigen Wasserstandes nicht den Strom hinauffahren können. Eine nordstaatliche Flotte von 92 Schiffen soll im Hafen von Beaufort sein. — Die neuesten Nachrichten aus Havanna melden ausgedehnte Kapereien, welche von dem conföderirten Dampfer Dreto, jetzt Florida genannt, gegen die amerikanische Schifffahrt in Westindien verübt worden seien. Binnen zwei Tagen hatte der Dreto vier amerikanische Fahrzeuge genommen und verbrannt oder andersweitig zerstört und die Mannschaft in kleinen Böten an die Küste geschickt. Außerdem sind die britischen Dampfer Rising Dawn und Antonina, welche die Blockade an verschiedenen Punkten zu brechen versuchten, genommen worden.

## Kolales und Provinzielles.

Danzig, den 16. Februar.

Der Hubertsburger Frieden ist gestern in sämtlichen hiesigen Kirchen gefeiert worden, ein Beweis dafür, daß die Religion mit unserm tief innersten National- und Volksleben noch einen Zusammenhang hat. Der Hubertsburger Friedensschluß ist der höchste Glanzpunkt in der preussischen Geschichte, und jeder Deutsche, nicht nur jeder Preuße, hat Ursache, sich seiner zu freuen. Denn wird Deutschland in Preußen unzweifelhaft seine Wiedergeburt feiern. — Mit der 100jährigen Jubelfeier zum Gedächtniß der Beendigung des 7jährigen Krieges durch den Friedensschluß auf dem Jagdschloß zu Hubertsburg zwischen den Gebirgslanden Oesterreichs und Preußens, war auf königliche Anordnung eine 50jährige Gedenkfeier an den Freiheitskrieg verbunden und jeder Veteran, der die Feldzüge von 1813—15 mitgekämpft, aufgefordert an der patriotischen Kirchenfeier sich zu beteiligen. Es gewährte einen erhebenden Eindruck, die würdigen Männer mit ergrauten Häuptern und Orden geschmückt vor den Altären oder Kanzeln der Kirchen versammelt zu sehen, während die Gebetsafeln, an welchen die Namen der in der Schlacht Gefallenen verzeichnet und ihre Orden aufbewahrt sind, mit Blumenkränzen geschmückt waren. Es hatten sich in den verschiedenen evangelischen Kirchen der Stadt zur Feier eingefunden: In St. Marien 18 Veteranen, St. Johann 13, St. Katharinen 6, St. Bartholomäi 9, St. Trinitatis 4, St. Petri 1, St. Barbara 23, St. Elisabeth 5, St. Salvator 10. Die letztgenannte Kirche war besonders reich geschmückt mit Fahnen und Kränzen und für die 10 gefeierten Kriegshelden, unter denen sich die freiwilligen Jäger Rindfleisch, Zander und Reichert befanden, war eine feierliche Tribüne erbaut. Vor dem Gottesdienste waren die Gefeierten zu einem Frühstück bei einem derselben versammelt. Auch in sämtlichen katholischen Kirchen hieselbst hatte sich eine Anzahl Helven aus den Freiheitskriegen zur Begehung der Festfeier eingefunden.

Die Herren v. Sommerfeld, Hauptm. u. Comp.-Chef vom 3. Garde-Regt. zu Fuß, unter Beförderung zum Major, in das 2. Garde-Regt. 3. B., Graf von Schwerin, Prem.-Lieut. vom 4. Garde-Regt. Königin, unter Beförderung zum Hauptmann u. Comp.-Chef, in das 3. Garde-Regt. 3. B., und Freiherr von Neukirchen gen. v. Nybenheim, Hauptmann und Comp.-Chef im See-Bat., in das Niederhein. Füsilier-Regt. Nr. 39 versetzt.

[Die Maskerade im Schützenhause am vorigen Sonnabend] hat den besten Verlauf gehabt. Denn in demselben Maße, wie sie überaus zahlreich besucht war, haben sich auch gewiß alle Teilnehmer befriedigt gefühlt. Für das Amüsement derselben war freilich auch alles Mögliche gethan. Der große Saal war eben so elegant, wie geschmackvoll für den lustigen Abend decorirt und von dem strahlendsten Gastlicht und den schallenden Tönen der Wienerischen Kapelle erfüllt. Die Masken, welche erschienen, waren zum Theil sehr characterisch und auf Zeitanspielungen berechnet. So sah man auch einen

wandernden Handwerksburschen, der, auf seinem Tornister Krone und Scepter und an der Seite desselben ein Stück vom Hermelin tragend, den König Franz II. gegenwärtigte. Trotz des strahlenden Lichtes hielt auch eine Gule ihren Umzug, und mischte sich der Mönch in das fröhliche Gewimmel, wo die Reiterin und Tänzerin neben dem ersten polnischen Juden und dem munteren Jockei häupten und die junge Bäuerin mit einem Hahn im Korbe in Begleitung einer bediademten Schönen lustwandelte. Das Bild, welches die ganze Versammlung bot, war ein sehr buntes und interessantes. Gegen 10 Uhr erschien der Narrenprinz mit seinem Gefolge, und nahm auf dem für ihn erbauten Thron Platz, um eine Rede an die versammelten Narren und NÄrrinnen zu richten. Der Redner war eine Copie des Potentaten, der sich in den wichtigsten Momenten seines Lebens durch Schweigen ausgezeichnet, indem er das Sprüchwort beherzigte: „Reden ist Silber, aber Schweigen ist Gold!“ Er, der Kaiser der großen Nation, war unverkennbar. Nachdem die Staatsaction des improvisirten Narrenreiches vorüber war, herrschte wieder Terpsichore, als deren dienstbeflissener Minister Herr Torresse sich bewährte. Es wurde eine allerliebste Fischer-Quadrille von acht jungen Männern und eben so viel jungen Damen aufgeführt. Erstere, Turner, zeigten ebenso Kraft und Gewandtheit in ihren Bewegungen, wie Letztere, Töchter von Mitgliedern der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft, reizende Anmuth und Schönheit. Vier Knaben, Zöglinge der ebenen Turnkunst, gaben während des Tanzes gelungene gymnastische Productionen zum Besten. Sowohl ihnen wie den Tänzerinnen und Tänzern wurde der lebhafteste Beifall zu Theil. — Die Tanzlust der ganzen zahlreichen Gesellschaft zeigte sich hierauf in erhöhtem Maße. Um 12 Uhr wurde das Zeichen zur Demaschierung gegeben, und erst jetzt brachen Luft und Fröhlichkeit in ihrer ganzen Entfesselung hervor. Das muntere und bunte Gewühl, das von den Rhythmen der Tanzmusik beherrscht wurde, gewährte einen schönen Anblick. Wie wir hören, sind die Tanzlustigen bis zum hereinbrechenden neuen Tage beisammen gewesen. Herr Seitz, der seinerseits keine Kosten gescheut hat, um die Maskerade glanzvoll zu machen, ist durch den zahlreichen Besuch und den ungehörten Verlauf derselben in gebührender Weise belohnt und gewiß für neue ähnliche Unternehmungen ermuntert worden. Schließlich müssen wir Hrn. Sinfenbring, der mit anerkanntem Talent und Mühseligkeit das ganze Arrangement geleitet, wie dem Herrn Maler Dahms und dem Herrn Tapezierer Carl, von denen die Decorationen herrühren, unsere Anerkennung aussprechen.

[Theatralisches.] In der morgen stattfindenden zweiten Gastvorstellung des Fräulein Genée wird die geniale Künstlerin in zwei neuen Stücken auftreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Stücke, da sie dieselben für ihr Gastspiel gewählt, sehr wirksamer Natur sein werden. Ueberdies aber gewährt es auch gewiß einen hohen Reiz, sie in neuen Rollen zu sehen und ihre schöpferische Kraft von andern, als den bis jetzt bekannten, zu bewundern. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird Fräulein Genée nicht öfter als 4 Mal auftreten, weil eingegangene Verpflichtungen sie noch in dieser Woche nach Düsseldorf rufen.

Es ist immer ein schönes und erhebendes Zeichen, wenn die in der bürgerlichen Gesellschaft durch ihre Stellung weniger bevorzugte Klasse, deren Zeit hauptsächlich durch körperliche Arbeit in Anspruch genommen wird, so daß ihr sehr wenig Zeit zur Ausbildung ihres geistigen Wesens übrig bleibt, bestrebt ist, das oftmals von Sorge und Mühe niedergebogene Leben durch die Kunst zu erheben und zu verschönern. In dieser Beziehung hat eine vom kath. Gesellenverein gestern im Apollosaal veranstaltete theatrale Vorstellung unsere volle Sympathie erregt. Es wurden die beiden Lustspiele: „Der Better aus Bremen“ und „der Nachtwächter“ von Theodor Körner gegeben. Besonders in der Darstellung des letztgenannten Stückes zeigte sich eine anerkennenswerthe Gewandtheit der Mitwirkenden. Höchst erfreulich war es auch, zu sehen, wie die zahlreichen Zuschauer der Darstellung mit der größten Aufmerksamkeit und Theilnahme folgten.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist mittelst Einsteigens durch ein Fenster ein Werftbeamter in seiner Wohnung im Gasthause „zur Sonne“ empfindlich an Kleidungsstücken und Geld bestohlen worden.

Ziegenhof, 15. Februar. Der anhaltende Nordsturm hatte uns ein so hohes Staudwasser aus dem Haff zugeführt, daß gestern sämtliche am Tiegeflusse belegenen Gärten, Holzräume u. unter Wasser standen, auch mehrere Wohngebäude umschwemmt waren, wodurch so mancher Schaden entstanden ist. — Am 12. d. M. verrieth ein gewaltiger Feuerschein am Abendhimmel wieder ein Brandunglück. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Einsassen Karsten in Hollm sind abgebrannt, wobei außer mehreren Mobiliar- und Inventar-Stücken, auch einige Pferde und Rube verloren gegangen. Das Feuer ist in der Scheune entstanden und muthmaßlich durch rucklose Hand. Der wegen Brandstiftung inhaftirte Stellmacher Böck aus Jungfer hat gestern Gelegenheit gefunden, vom Gefängnißhause aus zu entspringen und ist noch nicht wieder zurückgebracht worden. — Die heutige Feier in der hiesigen evangelischen Kirche war sehr zahlreich besucht, darunter auch einige Veteranen von 1813—15, denen besondere Ehrensitze angewiesen waren. Alle wurden von der kräftigen, schönen Predigt des Pfarrers S. aus höchste erbaut.

Graudenz, 13. Febr. Infolge hier eingetroffener Nachricht wird zwischen hier und Thorn die vierte Division zusammengezogen werden. Zu dieser Division gehören das 14., 54., 21. und 61. Infanterie-Regiment (3tes, 4tes, 7tes und 8tes Pommerisches) das Pommerische Husarenregiment (Blücherische Husaren) Nr. 5 und das 1. Pommerische Ulanen-Regiment Nr. 4, welchen

Truppen noch 5 Batterien beigegeben werden. Die bezeichneten Regimenter stehen in Bromberg, Colberg, Gollin, Gnesen, Snowracław, Stolp, Conitz u. c. — Bei Reidenburg wird die erste Division zusammengezogen, zu der das 1. und 2. Ditr. Grenadier- und das 5. und 6. Ditr. Infanterie-Regiment, sowie das Ditr. Garassier-Regiment Nr. 3, das Litth. Dragoner-Regiment Nr. 1 und das Litth. Ulanen-Regiment Nr. 12 gehören.

— Gestern Mittag erschöpfte sich in seiner Wohnung auf der Festung der Büchsenmacher des 2. Bataillons 45. Inf.-Regts. Wagnier, ein äußerst geschickter Arbeiter seines Faches, der sich auch in weiteren Kreisen durch einen von ihm erfundenen, von Kennern sehr gerühmten Zündnadel-Revolver bekannt gemacht hat. Er wird erzählt, er habe es sich zu Herzen genommen, daß er von diesem Revolver mehrere Stück an polnische Gutsbesitzer verkauft hatte, andererseits hört man, daß er schon seit längerer Zeit von religiösem Wahnsinn ergriffen, seine Erfindung als ein Fortschrittswerk oder Werk des Teufels verdammt und sich in Selbstanlagen über alle möglichen Bergehen erschöpft hatte. Er hinterläßt Frau und Kinder.

Aus Strassburg, 11. Febr. schreibt man uns: Die einzelnen Compagnien unserer Garnison werden fleißig auf die benachbarten Dörfer und Dominien auf Patrouillen gesandt, und auch an verdächtige Orte zur Assistentz bei Hausdurchsuchungen beordert. Bei einer solchen Hausdurchsuchung hat man eine Anzahl Gewehre, Dolche u. c. gefunden, auch Papiere entdeckt, durch welche einige Gutsbesitzer stark compromittirt sein sollen. Gestern Abend wurde die Graudenz Post von Graudenz angehalten, weil man auf einen auch in Graudenz bekannten jungen Gutsbesitzer polnischer Nationalität fabndete. Durch solche kleinen Abenteuer, sowie den Aus- und Einmarsch der Truppen, die militairischen Uebungen derselben, ist eine Aufregung und ein Leben in unsere Stadt gekommen, wie wir sie aus gewöhnlichen Zeiten nicht kennen. Jenseits der Grenze ist Alles ruhig.

Königsberg, 14. Febr. Major v. Bernuth, vom großen Generalstab, Adjutant beim Kommandeur der 1. Division, Gen.-Lieut. v. Griesheim wird in den nächsten Tagen sich nach Reidenburg und Umgegend begeben, um dort die nöthigen Anordnungen beaufsichtigen, die Dislokation, Verpflegung u. c. der dorthin marschirenden Truppen zu treffen. — Das in Pillau stehende Bataillon des 1. Regiments wird bis Elbing per Dampfschiff beordert und nehmen die zurückkehrenden Schiffe in Elbing das 3. Garderegiment auf, welches wahrscheinlich in Königsberg Garnison erhält. Die übrigen Truppen werden bis Gubenboden mit Eisenbahn befördert. Man hofft, am 17. d. Mts. mit den Abmärschen von hier beginnen zu können und am 27. desselben sie beendet zu haben.

Cydukhnen, 11. Februar. Wenn gleich in den letzten Tagen auf polnischer Seite vollständige Ruhe herrschte, so scheint die Insurrektion nach und nach einen weit bedrohlicheren Charakter anzunehmen. Die Militairverfärfungen sowohl hier als in Wirballen sind noch immer im Zunehmen begriffen; bei uns steht jetzt ein ganzes Bataillon Infanterie und ein Commando Ulanen, ebenso haben sich auf jener Seite noch eine bedeutende Anzahl Husaren und andere Kavalleristen eingefunden; am gestrigen Tage hat man in Wirballen mehrfache Verhaftungen vorgenommen und ist namentlich ein Zollbeamter arretirt worden, der von den Insurgenten in einigen Tagen als Anführer proklamirt werden sollte; bei Rowno haben mehrere kleine Scharmügel stattgefunden. Es zeigen sich jetzt ganz bedeutende Insurgentenmassen, vollständig militairisch formirt und werden von polnischen Edeltheuten angeführt, deren Namen sonst einen guten Klang haben; gestern verbreitete sich hier das Gerücht, daß zufolge einer Bestimmung des Revolutionscomites in diesen Tagen das Zollamt Wirballen und der Bahnhof von den Insurgenten genommen werden soll, wozu eine Abtheilung von 4000 Mann commandirt wäre.

## Stadt-Theater

Das Gastspiel des Ausbundes von Witz und Humor, des Fräuleins Dittlie Genée, hat gestern in unserm Theater seinen Anfang genommen. Wie sich mit Bestimmtheit vorher sehen ließ, war das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. — Es wurde das Trautmannsche Original-Lustspiel: „Die Dame von Paris und der Schusterjunge aus Lyon“ und der Schwanz: „Des Theaterdieners Töchterlein“ gegeben. Die Berühmtheit welche die Leistung der genialen Künstlerin in der Hauptrolle des ersten Stückes hat, bewährte sich auf das Glänzendste. Es ist eine proteische Nacht in ihr, die das farbenreichste lustigste Bild erzeugt, ein Bild, bei dessen Anschauen man nicht mehr reflectirt, sondern nur bewundert. Es ist deshalb auch eigentlich kein Wunder, wenn der muntere Kobold, der so lebenswürdige Dämon, auf das große Publicum eine unwiderstehliche Anziehungskraft übt. Gleichfalls wirkte Fräulein Genée durch ihre bekannte Rolle im zweiten Stücke überaus beifällig und lieferte den Beweis, daß die Virtuosität eine großartige Herrscherin ist und die widerstrebendsten Elemente unter einen Hut zu bringen vermag. Fräulein Genée wurde gestern in ihren virtuosen Leistungen von den einheimischen Künstlern höchst wacker unterstützt, und sprechen wir auch diesen unsere Anerkennung aus.

## Gerichtszeitung.

— Zu Geschworenen der diesmaligen Schwurgerichts-Periode sind einberufen: Aus Danzig: Die Herren Coniul und Schiffsbrechner F. G. Kleinhold, Rentier G. Replaff, Stellmachermeister Köll, Müllermeister, Rose, Bäckermeister Sander, Restaurateur F. W. Schneider



Zimmermstr. J. C. Schwarz, Rentier P. A. Werner und die Kaufleute G. Rohde, C. G. Robloff, M. S. Rosenfeld, E. Nöbner, B. Schmaack, R. Schmeidel, F. W. Schnabel, C. Th. Schulz, F. C. Selonke, R. Siewert, A. R. Storka, C. Spohrman, C. Wirthschaft. — Aus Pravit: Die Herren Rentier F. Barthel und Hofbesitzer J. Schlenker. Ferner: Die Herren Rittergutsbesitzer F. Bertram auf Kexin, W. v. Levenar auf Gr. Saalau, A. Heyer auf Straßin, v. Zastrow auf Bendorgau, F. v. Bernuth auf Kamlau, G. v. Grab auf Kl. Stargin und R. v. Windisch auf Lappin. — Dispensirt sind die Herren Sander, v. Windisch und Barthel.

— In der heute begonnenen Schwurgerichtsperiode kommen außer den in unserem letzten Blatt bereits mitgetheilten noch folgende Anklagen zur Verhandlung:

Am 23. d. M. a) gegen den Schneider Michael Rohde und den Einwohner Jacob Rohde wegen Brandstiftung; Verteidiger: Herr J. A. Liebert und Herr R. A. Eipke. — Am 24. gegen den Arbeiter Stephan wegen Vernahme unzüchtiger Handlungen; Verteidiger: Herr J. A. Eipke. — Am 25. gegen den Zimmermann Nowakiewicz wegen Brandstiftung; Verteidiger: Herr R. A. Eipke. — Am 26. gegen den Arbeiter Mosanski wegen Diebstahls; Verteidiger: Herr J. A. Liebert. — Am 27. gegen den Räthnersohn Klein wegen Nothzucht; Verteidiger: Herr J. A. Walter. — Am 28. gegen den Lumpensammler Bialk, Lumpensammler Rumpca und verehel. Bialk wegen Mord; Verteidiger: Herr J. A. Pöschmann und Herr J. A. Besthorn.

### Schwurgerichts-Sitzung vom 16. Februar

Präsident: Hr. Appellations-Raths Rath Rosoff; Staats-Anwalt: Hr. v. Wolff; Verteid.: Herr Justiz-Rath Besthorn.

In der Nacht vom 29. zum 30. Juli v. J. wurden dem Handlungs-Gehilfen Herrn Barg zu Neufahrwasser verschiedene Gegenstände als 4 Hemden, eine Büfennadel, Hemdenknöpfe, eine goldene Uhr nebst Kette, ein Schuppenpelz, 1 Serviette und dazu eine baare Summe von etwa 150 Thlrn. durch Einbruch gestohlen. Der Verdacht wandte sich auf einen Menschen, der früher kurze Zeit bei ihm in Arbeit gestanden und später im Schmelzer'schen Hotel hier selbst als Hausknecht diente. — Es wurde Hr. Barg gefagt, daß er vielleicht in Conradshammer oder in Oliva dem Dieb auf die Spur kommen könne; er war auch entschlossen, sich dahin zu begeben, um Nachforschungen anzustellen; doch wurde er davon abgehalten. Am 10. August v. J. kam er nach Danzig, um hier einige Geschäfte abzumachen. Als er nach Abwicklung der Geschäfte im Begriff war, aus der Stadt nach Neufahrwasser zurück zu kehren, begegnete ihm auf der langen Brücke der Januczewski. Raum war Herr Barg des Verdächtigen ansichtig geworden, so bemerkte er auch schon, daß derselbe die ihm gestohlene Büfennadel trug. Auf die an ihn gerichtete Frage, woher er die Büfennadel habe, antwortete er, daß er sie in einem Laden, nahe der Langgasse, gekauft. Herr Barg forderte ihn auf, mit ihm in den Laden zu gehen und sich über den Kauf auszuweisen. Dazu war Januczewski denn auch bereit und führte ihn zuerst in die Krämergasse und dann in die Wollwebergasse, konnte aber den Laden nicht entdecken, in welchem er den Kauf gemacht haben wollte. Zuletzt führt er ihn in einen Handschuhladen der Beutlergasse. Die hier anwesende Verkäuferin erklärte, daß bei ihr gar keine Büfennadeln verkauft würden. Nunmehr glaubte Herr Barg, Grund genug zu haben, den Januczewski verhaften zu lassen. Die Verhaftung wurde denn sogleich von dem Polizei-Sergeanten Herrn Freiwald vorgenommen. Als der Verhaftete untersucht wurde, fand sich, daß er auch eines der Herrn Barg gestohlenen Hemden trug. Es war aber das Stück des Hemdes, auf welchem der Name stand, ausgerissen. Bei einer Nachsichtung, die nunmehr unter den Effecten des Januczewski in seinem Logis vorgenommen wurde, fand man auch die übrigen Gegenstände, welche Herrn Barg gestohlen worden waren, nämlich seinen Schuppenpelz (im Werthe von 30 Thlrn.), die goldene Kette seiner Uhr, eine Serviette und Hemdenknöpfe. So wurde denn gegen Januczewski die Anklage wegen schweren Diebstahls erhoben. In der heutigen gegen ihn stattgehabten öffentlichen Schwurgerichtsverhandlung erklärte er sich für unschuldig. Vor Allem blieb er bei der Behauptung, daß er die Büfennadel in einem Laden gekauft. Auf die Bemerkung des Herrn Präsidenten, weshalb er sich denn durch die Flucht der Verhaftung zu entziehen gesucht, entgegnete er, daß er bei der Flucht keine andere Absicht gehabt, als den Laden auszukundschaften, in welchem er die Nadel gekauft, um seine Unschuld festzustellen. Da ihm die Verhaftung hierzu den Weg abzuschneiden drohte, so hätte er wohl zu einem Gewaltmittel seine Zuflucht nehmen müssen. Plumper noch war seine Entschuldigung in Betreff des aus dem Hemd ausgerissenen Stückes, auf welchem der Name des gestohlenen Gegenstandes stand. Dieses Stück, sagte er, sei schmutzig gewesen; Schmutz könne er nicht leiden. Deshalb habe er es ausgerissen. Auf die Entgegnung des Herrn Präsidenten und des Herrn Staatsanwals, daß man ein Stück schmutzigen Zeugs wasche, aber nicht ausreißt, wußte er nichts zu antworten. Ueber den Erwerb des Schuppenpelzes und der goldenen Uhrkette ließ er sich gleichfalls sehr abenteuerlich aus. Es sei ihm, sagte er, eines Tages auf dem Wege vom Bahnhof nach Schmelzer's Hotel ein ihm unbekannter alter Jude, der große Unbekannte, begegnet, welcher ihm den Schuppenpelz für den Preis von 20 Thalern angeboten und ihm denselben zuletzt für 10 Thlr. gelassen habe. Als er ihn in seiner Wohnung näher beschaue und untersucht, habe er unter dem Aufschlag des einen Armeles die goldene Kette gefunden. — Das Verdict der Herren Geschworenen lautete nach der stattgehabten Beweisauf-

nahme dahin, daß der Angekl. des schweren Diebstahls schuldig. Da derselbe bereits eine dreijährige Zuchthausstrafe erlitten, beantragte der Herr Staats-Anwalt für ihn eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer. Der hohe Gerichtshof erkannte diesem Antrage gemäß.

### Rede des Herrn Landrath von Brauchitsch in der General-Versammlung des Preussischen Volks-Vereins vom 4. Febr. 1863. (Schluß.)

Diejenigen Herren aus dem Danziger Landkreise, die hier anwesend sind, werden schon in dem Besitze eines Exemplars der königlichen Antworten an die Deputirten gekommen sein und daraus klar ersehen haben, was Se. Majestät im Allgemeinen gesprochen hat und ich bitte hier nochmals um möglichst weite und fleißige Verbreitung auf das allgemein bei allen Vereinsmitgliedern und allen Dorfschaften bekannt werde, was Se. Majestät der König will und was er nicht will, und was im Gegenseite das jetzige Abgeordnetenhaus will — das oft sehr wichtig für alle Zukunft. Außerdem meine Herren muß ich denen unter ihnen, denen es vielleicht nicht bekannt geworden ist, mittheilen, daß sich in Berlin eine sogenannte Patriotische Vereinigung gebildet hat. Darüber Folgendes: Die Patriotische Vereinigung im Verein von Männern, die mit uns so weit auf demselben Boden stehen, daß sie auch ein persönliches Königthum und die Krone gegen den König obenan stellen, ferner denselben Grundsatz haben, keine „parlamentarische sondern königliche Regierung, d. h. der Schwerpunkt der Regierung soll bei dem König und nicht bei dem Landtage sein. Auf die anderen, spezielleren Punkte unseres Statuts hat sich die Patriotische Vereinigung nicht weiter eingelassen; sie will sich, um recht viel conservative Elemente zu sammeln, ganz allgemein fassen. Es folgt daraus, daß jedes Mitglied des Volksvereins von selbst zu der patriotischen Vereinigung gehört, daß wir aber deswegen nicht etwa nöthig haben, unser Programm aufzugeben, sondern wir stehen innerlich jener Vereinigung mit ganz bestimmten und festen Grundfätzen, die wir nach wie vor fest zu halten haben. Ferner wissen sie, meine Herren daß gegenwärtig 50 Jahre vergangen sind, seitdem im Jahre 1813 Se. Majestät das Volk zu den Waffen rief. Gestern war der Jahrestag wo vor 50 Jahren die Aufforderung erging, sich zu freiwilligen Jägerschaaren zu vereinigen. Am 15. d. Mts. wird die hundertjährige Jubelfeier des Hubertsburger Friedens stattfinden, den der 7jährigen Krieg beendete, durch welchen Preußen sich zu einer Großmacht erhob, und endlich soll am 17. März die 50jährige Jubelfeier des Aufrufs des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. an sein Volk statt finden. Was der Preussische Volksverein bei dieser Gelegenheit zu thun hat, das ist in wenigen Worten zusammen zu fassen. Wir haben uns einfach dem anzuschließen und das zu befolgen, was Se. Majestät in dieser Beziehung befehlen hat. In Folge dessen soll am 15. Februar hauptsächlich eine kirchliche Feier zur Erinnerung an die Beendigung des 7jährigen Krieges stattfinden; es soll am 17. März Seitens Sr. Majestät eine allgemeine Bewirthung aller Ritter des Eisernen Kreuzes bei Allerhöchstdenjenigen Selbst stattfinden, und es sollen ferner sämtliche Inhaber der Kriegsdienstmünze von 1813—15 feierlich bewirthet und die Patriotische Freude durch das ganze Land getragen werden. Was Ihrerseits dazu geschehen kann, dieses gute Werk zu befördern, bitte ich zu thun.

Nun noch etwas darüber, meine Herren, was für unsern Theil des preussischen Volksvereins im Danziger Stadt- und Landkreis insbesondere zu thun ist. Was ist seit den letzten drei Monaten geschehen, was soll in der nächsten Zeit geschehen? Unser Verein ist an Mitgliederzahl seit unserer letzten Zusammenkunft um einige Hundert gewachsen. Wir zählen augenblicklich im Stadt- und Landkreise jetzt über dreihundert, fast 3000 Mitglieder — genau kann ich die Zahl nicht angeben, weil mir das Register nicht zur Hand ist. Es ist dies eine sehr erfreuliche Thatsache. Von denjenigen Mitgliedern, die bisher aufgenommen worden sind, ist nur ein einziger, der seinen Austritt erklärt hat. Es ist das zwar bedauerlich, aber nach unsern Statuten kann ich Ihnen auch den einen Fall nicht vorenthalten: es ist der Gutbesitzer Heyer aus Straßin. Er motivirt seinen Austritt kurz in folgenden Worten: (Der Redner verliest den Brief). Während wir also früher ungefähr 2400 Mitglieder hatten, sind wir jetzt bis gegen 3000 gekommen. Nun, meine Herren, Sie wissen, daß sich inzwischen hier ein sogenannter liberaler Verein des Danziger Stadt- und Landkreises gebildet hat, oder wie er jetzt heißt, ein politischer Verein. Die Herren haben es für nothwendig erachtet, zur Vorsehung ihrer Bedürfnisse einen jährlichen Beitrag von 15 Sgr. von ihren Mitgliedern zu erheben. Es ist erklärt worden, daß auf diese Weise nur das Ziel zu erreichen wäre, Beiträge zu den Nationalfonds zu sammeln, auf dem Umwege, weil die directe Sammlung und die Veröffentlichung derselben polizeilich verboten ist. So ist es irgend wo anders in der Weise erklärt worden, daß gemeinsame Beiträge erhoben würden. Wir sind nun im Comité darüber einig geworden, daß es nicht zweckmäßig wäre, von jedem unserer Mitglieder einen fixirten Beitrag zu erheben. Wir sind dabei zu dem Entschluß gekommen, eine Sammlung zu veranstalten, wo jeder beizutragen hat nach Belieben. Es müssen doch immerhin einige Ausgaben bestritten werden, und dazu ist es nöthig, daß wenigstens einiges Geld vorhanden ist. Deswegen verwundern sie sich nicht, wenn in der nächsten Zeit eine Aufforderung ergehen wird, dergleichen Sammlungen zu veranstalten und dasjenige, was eingekommen, zur gemeinschaftlichen Kasse abzuführen. Es ist nun mal nicht anders, zu jedem Dinge gehört Geld und Geld und wieder Geld, wenns auch nicht viel ist. Ein endlich sehr

wichtiger Punkt, wonach sich viele Mitglieder schon lange gefehnt haben, ist der, daß wir auch in der Presse endlich einmal zu Worte kommen möchten, daß wir hier in Danzig ein Organ hätten, was unsere Ansichten offen und frei vertritt, damit wir nicht immer angewiesen sind, auf die Danziger Zeitung oder auf Organe, die eine bestimmte Richtung eben nicht vertreten. In dieser Beziehung haben verschiedene Projecte vorgelegen; es ist jedoch noch keins reif. Zunächst empfiehlt es sich und wird daher vorgeschlagen, durch Actien à 10 Thlr. ein Capital unter unsern Gesinnungsgenossen zusammen zu bringen, um daraus die Möglichkeit zu erzielen, das Organ, welches unsere Gesinnung vertritt, zu Stande zu bringen. Es würde gar nicht schwer sein, drei, vier oder zehn wohlhabende Leute zu finden, die da sagen: hier sind am Ende 10,000 Thlr., um die Caution und andere Kosten zu bestreiten, wenn die Zeitung die nöthige Anzahl von Abonnenten hat. Dieser Weg scheint mir aber nicht der geeignete. Ich und die übrigen Mitglieder wünschen, daß Jeder nach seinen besten Kräften dazu beisteuert, um die Zeitung im Gange zu bringen — es ist nöthig, daß jeder dazu beitrage. Ob einer 10 Actien nimmt, 20, auch noch mehr, oder ob sich zwei oder drei für eine Zusammenkunft, ist ganz gleichgültig. Es wäre aber gerade ein Werk, was für unsere Lebensfähigkeit zeugte, wenn aus uns selbst das Capital zusammengebracht würde, dessen Verzinsung, ich glaube, unzweifelhaft ist. Es soll daher ein öffentlicher Aufruf erlassen werden an die Vertrauens- und Obmänner, dergleichen Actienzeichnungen zu sammeln, und es werden für diejenigen, die anwesend sind, ein paar Bogen hier ausliegen, wo dann die Herren Anwesenden aufgefordert werden, gleich Unterzeichnungen zu machen. Dies, meine Herren, würde bei dem allgemeinen Bedürfnis ganz gewiß unserer Sache zum entschiedenen Vortheil gereichen. Im empfehle ihnen die Sache aufs Wärmste; thue jeder nach seinen Kräften. Es ist nicht so, daß dies Capital verloren wäre; im Gegentheil, werden es ihnen Sachkundige und Erfahrene bestätigen, daß das Capital sogar recht gute Zinsen tragen kann, wenn auch nicht gleich im ersten Jahre.

So, meine Herren, dies wäre ein kurzer Bericht über das, was bis jetzt gethan ist und was zunächst bevorsteht. Wir haben heute nichts mehr vorliegend. Es erübrigt uns noch, schließlich wieder zu denken an unsern erhabenen Herrn und König, in dessen Namen wir hier versammelt sind, und an dem wir hängen wollen, nicht bloß für heute, sondern bis an unser Lebensende — er lebe hoch! hoch! hoch!

### Die Photographie

Ist eine der vortrefflichsten Erfindungen der Neuzeit und zeigt in schönsten Eichte, wie es dem forschenden Menschengeist immer mehr gelingt, der Natur ihre Geheimnisse abzulauschen und sie nicht minder den idealen Zwecken dienstbar zu machen. Abgesehen von dem Reiz, den die Erzeugnisse dieser Erfindung gewähren, indem sie Kunde geben von dem innern werththätigen und so wunderbaren Walten der Natur, hat sie ihren praktischen Nutzen besonders darin, daß sie die Theilnahme für die bildende Kunst, welche bisher nur in den Kreisen weniger Auserwählten thronte, weiter ausarbeiten und der bildenden Kunst selbst eine Popularität verschaffen wird, an welche früher nie zu denken war. Wir müssen hierin einen großen Fortschritt in der Bildung unseres Zeitalters erkennen. Denn je mehr die Werte der Kunst ein Gemeingut des Volkes werden, desto mehr wird der innere geistige Sinn desselben angeregt, desto mehr jede edlere Neigung in ihm befördert und die Hochherzigkeit der Gesinnung angefaßt. Die Werke der bildenden Kunst insbesondere sind es, welche den inneren Sinn anregen — freilich nicht auf leichte Weise. Wie viel Übung gehört dazu, ehe das Auge die Fertigkeit erreicht, sich an der Feinheit und Tiefe der Farbentöne eines schönen Gemäldes zu weiden! Welch ein reiches Maß von Denkfähigkeit ist erforderlich, ehe der Beschauer in dem Bilde eines großen Meisters die Manifestation einer Idee entdeckt und es begreifen lernt als ein Gedicht! Welchen tiefen Sinn, welche mächtige Idee haben die großen Denker z. B. aus der sizilianischen Madonna Raphaels herausgesehen! — Sie haben das Bild des größten Malers sogar als das begreiflichste im göttlichen Verstande gebildete ewige Epos, welches wir Weltgeschichte nennen, aufgefaßt — als ein Werk, welches mehr sagt, als hundert und tausend didleibige Geschichtsbücher. — In Anbetracht einer so hohen Bedeutung der bildenden Kunst ist es (das kann nicht genug hervorgehoben werden) von der höchsten Wichtigkeit, daß man in weiteren Kreisen eine Vorstellung von ihren Schätzen und die Anregung erhalte, sich mit ihr immer mehr bekannt und verrannt zu machen. Die Photographie ist, wie gesagt, dazu ein neues und vortreffliches Mittel. In Berlin besteht schon seit längerer Zeit ein photographisches Institut, welches es sich zur Aufgabe gemacht, die ihm zugänglichen Meisterwerke der großen Maler alter Zeiten auf photographischem Wege zu vervielfältigen. Das gedachte Institut hat dadurch schon viel Gutes bewirkt. Zur Freude gereicht es uns, daß in unserer Stadt ein ähnliches neben den bereits hier bestehenden anerkannt tüchtigen photographischen Instituten ins Leben gerufen worden ist. Es ist dies das Institut von Gottlieb & Sohn in der Portschaisengasse Nr. 8. Wir haben vor Kurzem aus demselben die Photographie des berühmten gewordenen Striowski'schen Bildes: „Das Innere einer polnischen Synagoge.“ Die Photographie, welche in drei verschiedenen Ausgaben veranstaltet worden ist, zeigt die Vorzüge des Originalbildes in überraschender Weise. Die Schärfe, mit welcher sie das Charakteristische in den einzelnen Physiognomien ausdrückt, ist bewundernswürth. Alle diejenigen, welche an dem Original während der jüngsten Kunstausstellung im Saale des grünen Thores ihre Freude gehabt, werden die Gelegenheit gerne egrei-



fen, sich durch das Abbild die Erinnerung an dasselbe frisch zu erhalten. Wie wir hören, wird in demselben Institut auch ein Bild von Brausewetter: „Das Duell,“ und eins von Scherres: „Mondnacht am Zoppoter Strande“ photographirt werden. Für die Verfolgung der künstlerischen Zwecke des Instituts verspricht die Vergangenheit des Herrn Gottheil (Vater), welcher früher hier in Danzig als Zeichner und Lithograph lebte und später als Mitarbeiter der Leipziger Illustrierten und der Gatländerischen Zeitung: „Ueber Land und Meer“ sich einen Namen gemacht, die besten Erfolge; auch der Sohn hat tüchtige Studien auf den namhaftesten Maler-Akademien gemacht, so daß die Mitwirkung seiner jugendlichen Kraft dem Gedeihen des Instituts gewiß sehr förderlich sein wird. Dasselbe entwickelt aber auch eine außerordentliche Thätigkeit im Photographiren nach dem Leben und hat sich bereits durch eine Menge gelungener Portraits hier auf das Vortheilhafteste hervorgethan und empfohlen. Hoffentlich wird es sich aber nicht durch die bedeutenden pecuniären Vortheile, welche die Anfertigung von Portraits ihm um so mehr bietet, als die von ihm gelieferten äußerst geschätzt werden, abhalten lassen, stets mit Ausdauer die höheren künstlerischen Zwecke zu verfolgen.

### Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 14. Febr. Bei geringen Zufuhren und mütter Kauflust erhob sich der Verkehr an unserer Kornbörse seit dem Sonnabendsbericht v. 31. Jan. kaum über 500 Lasten Weizen. Bedeutender waren und bleiben die Zufuhren, welche aus unmittelbaren Aufkäufen durch Hiesige in der Provinz und aus Lieferungsabschlüssen herrühren. Kämen diese hier zur Ausbietung, so müßte nach der vorherrschenden Stimmung zu schließen der Preisstand sehr gedrückt werden. Er ist indessen in den letzten 14 Tagen für schönen und schweren Weizen als vollkommen fest, und nur für feuchten und leichten um etwa fl. 10 pro Last niedriger anzunehmen; Abzug für solche Gattungen zu finden, ist mitunter sehr schwierig. Für hochbunten und feinglässigen 133.35 pfd. wird 91 bis 94 Sgr. pr. Scheffel bezahlt; für gutbunten und hellbunten 129.31 pfd. 85—87 Sgr.; für gut- und hellbt. 126.28 pfd. 80—82 Sgr. Ordinairen und feuchter 120.24 pfd. scheidet sich hier durch einen ziemlich bedeutenden Abstand, und ist auf 68—75—76 Sgr. schwer unterzubringen. Bester rother 128.30 pfd. 77½—80 Sgr., 122.26 pfd. rother 70—75 Sgr. — Roggen wurde sparsam zugeführt, fand geläufige Abnahme und stieg in d. W. reichlich um 1 Sgr. 117.120 pfd. 51—52 Sgr., 122.23 pfd. 52½—53 Sgr., 124.27 pfd. 54—55½ Sgr., Alles auf 125 pfd. Hiernach findet die vorherige Bevorzugung der leichten Gattungen, die verhältnißmäßig am theuersten bezahlt wurden, nicht mehr statt. Auf Lieferung ist Mehreres gemacht, zuletzt 100 Lasten pro Gade Juni effektiv 125 pfd. auf fl. 327 pr. Last; sodann auf Connoissement kurze Frist minimal 122.23 pfd. auf fl. 325 pr. 125 pfd. — Gerste findet für Brauereien und zum Export leidliche Abnahme. In d. W. stieg die Zufuhr auf 100 Lasten. Farbe ist für den Preis sehr maßgebend. Kleine 104.110 pfd. 35—38 und 40 Sgr. Große 109.14 pfd. 40—44 Sgr., feine 115 pfd. 45½ Sgr. — Hafer bei 73 pfd. holl. 24 Sgr.; schöner weißer 78 pfd. 26½ Sgr. — Auf Erbsen bleiben Käufer und die Preise sind ziemlich stabil. 3 nach Trockenheit 47—49 Sgr., gute 50—51 Sgr., beste 52—52½ Sgr. — Graue Erbsen werden fortwährend mit Ungunst behandelt. Selbst bei mäßigeren Forderungen ist zuweilen keine Abnahme zu finden. Bester 50 Sgr. — Extra schöne große grüne 54 Sgr. — In v. W. kamen 1000 Tonnen Spiritus an den Markt, in d. W. 700. Ungeachtet dieser Minderung war die Frage beschränkt, Anfangs d. W. wurde 14½ Thlr. pr. 8000 gemacht, dann 14 und jetzt wird 14½ Thlr. geboten. — Wenn die nachtheiligen Einflüsse der strengen Novemberkälte und ganz milden Wintertemperatur von vielen Landwirthen noch gar nicht als entschieden beurtheilt werden, so dürfte Rübsen hievon doch ausgenommen sein. Daß derselbe schwer gelitten hat, wird wohl allgemein zugegeben, und nur die Ansicht wird ausgesprochen, daß der Schaden für jetzt noch überschätzt wird. Bei mangelhafter Beschaffenheit ist kürzlich 130 Sgr. pr. Scheffel gemacht worden. Für guten soll 133½ geboten sein und 141½ Sgr. wurde gefordert. — Für den Strom- und Hafenverkehr wird allenthalben lebhaft zugerüstet, das eigentliche Geschäft aber ist noch nicht im Gange.

### Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

Wochentag	Wind	Barometer im Freien	Thermometer im Freien	Wind und Wetter.
15 12		344,61	+ 3,0	st. still, durchbrochen.
16 8		343,73	0,4	W. fl. flau, bezogen.
12		343,63	1,0	do. do. do.

### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 14. Februar:

J. Wegner, Arthur, v. Plymouth, m. Ballast.  
Gefegelt am 16. Februar:  
J. Curtis, St. Petersburg, Dampff., n. Hull, mit Getreide.  
Ankommend: 1 Schooner. Wind: WNW.

### Geschlossene Schiffs-Frachten:

Am 16. Februar.

Firth of Forth 3 s. Hull 3 s. 6 d. pr. Dr. Weizen, Grimby 14 s. 6 d. pr. Loab Balken oder □-Steuer, Cardiff oder Newport 18 s., oder Bristol 20 s., London 16 s. 6 d. pr. Loab Balken.

Course zu Danzig am 16. Februar.

	Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tr. 6.21½	—	6.21½
Hamburg 2 M. Bc. 300	151	—	—
do. do. kurz	—	—	151½
Staatsschuldsscheine	90	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	87½	—	87
do. 4%	99	—	—
do. 4½%	103½	—	—
Danz. Privat-Actien-Bank	107	—	—

### Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 16. Februar:

Weizen, 110 Last, 133.34 pfd. fl. 540, 545; 131, 132 pfd. fl. 525, 527½, 530; 130 pfd. fl. 515; 129 pfd. fl. 505, fl. 515; 126.27 pfd. fl. 480; 123.24 u. 124.25 pfd. fl. 470 Alles pr. 85 pfd.  
Roggen, 123 pfd. fl. 322½; 122, 123 u. 124.25 pfd. fl. 324; 124 pfd. fl. 327 pr. 125 pfd.  
Gerste fl., 106 pfd. fl. 210; große 114 pfd. fl. 270 pr. 75 pfd.  
Erbsen w., fl. 291, 294, 300, 306, 309.

### Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Oberst-Brut. und Commandeur des 4. Ostpreuß. Grenad.-Regt. No. 5 v. Dewig a. Danzig. Fabrik-Direct. Bedachtel a. Venkeim. Die Kaufl. Mar a. Hamburg, Schläger a. Dölkow, Eichenhagen a. Dresden, Meyer a. Magdeburg, Schöff a. Brieg, All a. Kiel, Ludwig a. Breslau, Bödel a. Newcastle und Wiener a. Sunderland.

Hotel de Berlin:

Rittmstr. a. D. v. Scheffer a. Sporgeln. Gutbes. v. Böhm a. Carben. Fabrikant Pätzsch a. Frankfurt a. D. Dptiler Kapellen a. Göln. Die Kaufl. Rieß a. Sentenberg, Schappel a. Hayda, Kas, Lehme u. Eichler a. Berlin, Schellert u. Knewels a. Magdeburg, Wennebeck a. Dirschau u. Eichhorn a. Jülich. Tischlermeister Fenski u. Bartlewski a. Thorn.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Pustar a. Hochkelpin, Rubnke aus Sporkozin u. Maquet a. Rantau. Gutbes. Podlich a. Gr. Manédorf. Gutspächter Wendland a. Meßtin. Ritterg. Roy a. Kapke. Die Kaufl. Will a. Potsdam, Bergmann, Sühmann, Biffer, Gutmann, Kleincke und Sennig a. Berlin, Brieger a. Breslau, Pfeyer u. Heymann a. Stettin, Rosenber a. Culm, Brand a. Stolp, Blau a. Marienwerder, Weststein a. Warschau und Schwarz a. Pr. Stargard.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. Heinrichs a. Dmulef. Gutbesitzer Reiner a. Gandien. Rentier Schwarz und Dr. med. Brandt a. Königsberg. Restaurat. Hauer n. Gem. aus Dirschau. Fabrikbes. Kemming a. Viefefeld. Die Kaufl. Lemke, Gottschalk u. Bab a. Berlin, Michaleki a. Bromberg, Birkenbach a. Breslau, Hundt a. Paris, Ohrig a. Erfurt, Kobrahm a. Magdeburg, Engel a. Gethbus und Joachimsohn a. Zeppt. Pr.-Brut. v. Gonzkowsky aus Stargard i. Pomm.

Hotel de Thorn:

Deconem Chemie a. Drl. Rentier Neumann n. Gem. u. Lechter a. Neuteichsdorf. Gutbes. Schilling n. Fam. a. Braunrandelsfeld. Die Kaufl. Koenigsfeld a. Königsberg, Zangel a. Glauchau, Gossel a. Nordhausen, Müller, Ewald u. Bornemann a. Berlin. Frau Hauptmann Hevelke a. Warzento.

### Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 17. Februar. (5. Abonnement No. 16.)  
Gastspiel des Fräul. Ottilie Genée. Zum ersten Male: Infanterie und Cavallerie, oder: Nur mit Leder. Poffe in 1 Act von C. Siegl. Hierauf: Zum ersten Male: Anna, Nina, Nanni, Nettchen, oder: Die Unschuld auf dem Lande. Poffe in 2 Acten von Zwin. Zum Schluß: Die weiblichen Drillinge. Lustspiel in 1 Act von Carl v. Höltey.

Mittwoch, den 18. Februar. (5. Abonnement No. 17.)  
Vorlestes Gastspiel des Fräulein Ottilie Genée. Jugend muß austoben. Lustspiel in 1 Act. Hierauf: Zum ersten Male: Die Taille der Frau Gräfin. Solo-Scherz mit Gesang in 1 Act von N. Genée. Zum Schluß: Die Schwägerin, oder: Sie meugt sich in Alles. Poffe in 3 Acten von Julius.

### Selonkes neues Etablissement

Dienstag, am Fastnachtsabend:

### CONCERT.

Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Sgr.

F. Keil.

### Ein Schanfenster,

ca. 5—6 Fuß breit und 7 Fuß hoch wird zu kaufen gewünscht. Anmeldungen unter Preisangabe sind in der Expedition des Danziger Dampfschiffs abzugeben.

### Mieths-Contrakte

sind vorräthig in der Buchdruckerei von Edwin Groening.

### Einladung.

Dienstag, den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr wird die Enthaltensamkeits-Gesellschaft des Danziger Landkreises, so Gott will, ihr Jahresfest in der Kirche zu Osterwick feiern.

Zur Theilnahme an demselben laden wir die Kreis-eingeweihten männlichen und weiblichen Geschlechts ohne Rücksicht auf Alter und Stand ergebenst ein. Die Fest-Predigt wird vom Herrn Pfarrer Braunschweig aus Gr. Zünder gehalten; die Gesänge sind an den Kirchthüren käuflich zu haben. Nach der Predigt wird der Jahresbericht vom Herrn Pfarrer Harms aus Wonneberg und der Kassenbericht vom Herrn Hofbesitzer Behrendt aus Gotteswalde erstattet; dann folgt die Christenautheilung und zum Schluß wird in der Sakristei die Wahl der auscheidenden Vorstands- und Ausschussmitglieder dem Statute gemäß vollzogen.

Wir wenden uns nun noch mit der besondern und dringenden Bitte an die Herren Gutbesitzer, Hofbesitzer, Arbeitgeber und Handwerksmeister, das Fest durch ihr persönliches Erscheinen zu ehren und ihre Unterzehen so zahlreich als möglich mitzubringen. Seit einem Viertel Jahrhundert erhält ununterbrochen in unserm Kreise der Aufruf zum Kampfe wider den furchtbaren Verderber aller Volkswohlfahrt und alles Familienglücks; möge der Kampf aufs Neue mit der Begeisterung aufgenommen werden, mit welcher er im Jahre 1838 begonnen wurde!

Zenkau, den 3. Februar 1863.

Der Ausschuss der Enthaltensamkeits-Gesellschaft.  
Neumann. Harms. Behrendt.

### Avis für Deconomen.

Nach eingehender genauer Beobachtung der Wirkungen des **Korneuburger Viehpulvers** erfährt dasselbe von kompetenter Seite nachstehende Beurtheilung:

Auf Verlangen mehrerer Deconomen und Viehbesitzer ist von mir das in der Kreisapothek zu Korneuburg in Nieder-Oesterreich erzeugte Vieh-Nähr- und Heilpulver durch längere Zeit an verschiedenen Hausthieren und in verschiedenen Krankheiten versucht und angewendet worden, und ich kann nicht umhin, dasselbe

bei Pferden als Präservativ- und Heilmittel gegen Drüsenkrankheiten, gegen Bräune, Strengel, gastrische Fieber, gegen Influenza, bei verschiedenen Koliken und beim Blutharnen; beim Rindvieh gegen chronische Unverdaulichkeit, Aufblähen, Magenruhen, Verstopfung, sowie gegen das Blauwerden der Milch zu empfehlen. — Ebenso hat es sich bei der Blutstaupe der Schafe vom Nutzen gezeigt. Dieses bescheinigt hiemit auf Verlangen der Wahrheit gemäß

Breslau, den 14. März 1857.

Dr. Grill,

königl. Regierungs-Departements-Ober-Thierarzt. Mit dem Original wörtlich übereinstimmend, bescheinigt

Breslau, den 16. März 1857.

Das Vorsteheramt des Regierungsbezirkes.

(L. S.) A. Reimann,

Bezirks-Vorsteher.

Echt zu beziehen:

In Danzig bei Herrn C. Koerner, Rathapotheker.  
" Culm a. W. bei Herrn C. Quiring, Apotheker.  
" Lantenberg in der Apothek.  
" Marienwerder bei Herrn N. Schweizer, Apotheker.  
" Prant bei Herrn S. Th. Guse, Apotheker.  
" Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die drei Medaillen und die Firma der Kreis-Apothek zu Korneuburg auf der Bignette.

Die mir zum Waschen, Färben re. zugeordneten Strohhüte bitte ich mir möglichst bald einzuschicken.

August Hoffmann,

Strohutfabrik, Heilgeistgasse No. 26.

Ein in der besten Geschäfts-Gegend Stettins belegenes

### Glas- u. Porcellan-Geschäft

soll anderer Unternehmungen halber an einen soliden Käufer unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Zur Uebernahme, die sofort oder später erfolgen kann, sind 2000 bis 3000 Thaler erforderlich. Näheres auf portofreie Anfragen durch

Franz Reiser. Stettin. Bollwerk 19.

Einige 1/1, 1/2, 1/4 Preuß. Lotterie-Loose und Anttheile von 1 bis 5 Thlr. habe ich noch abzulassen. Stettin. G. A. Kaselow.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt Rudolph Dentler, 3. Damm 13.